

stalt, Leipzig 2007. (268) Kart. Euro 14,80 (D) / Euro 15,30 (A) / CHF 28,90. ISBN 978-3-374-02578-7.

Der in Marburg a.d. Lahn Altes Testament lehrende Verfasser legt eine detailreiche und äußerst lesbare Skizze zur Gestalt Samuels vor. Die Texte aus dem 1. Samuelbuch werden mit besonderem Fokus auf eine der vielseitigsten Figuren des Alten Testaments hin gelesen.

In der Einführung wird ein erster Überblick zum Lebensbild Samuels von „pränatal bis postmortal“ geboten. Dieses wird in den Kontext der Schrift und der historischen Übergänge in Israel von der Richter- hin zur Königszeit gestellt.

Die Darstellung der Gestalt Samuels folgt dabei den einzelnen Perioden seines Wirkens und den damit verbundenen unterschiedlichen Ausprägungen seiner Funktion. Die Vorgeschichte der Kindheit wird nur bei wenigen atl. Gestalten so ausführlich geschildert wie bei Samuel. Dabei zeigt sich seine Mutter Hanna als willensstarke und weitsichtige Frau, die mit ihrem Psalm/Lied (1 Sam 2,1–10) und einem Psalm Davids (2 Sam 22) einen Rahmen um die Samuelbücher legt. Der Verfasser weiß dies entsprechend zu würdigen. Am Heiligtum in Silo unter der Ägide von Eli wird er mit priesterlichen Zügen versehen, doch zeigt die Schlussnotiz in 1 Sam 3,20 ihn als Propheten. Die Funktion des (letzten) Richters tritt im Umfeld der Erzählungen von Auseinandersetzungen mit den Philistern und dem Verlust der Bundeslade hervor (1 Sam 4–7), wobei die vielen nur summarisch genannten Jahre in 1 Sam 7 zu beachten sind. Wesentliche Züge erhält aber seine Gestalt im Gegenüber zum Königtum. In vielfachen, teilweise widersprüchlichen Aussagen entwickelt sich die Handlung zwischen Samuel, dem Volk und der göttlichen Stimme (1 Sam 8–12). In Saul, der tragischen Figur am Beginn des Königtums in Israel, und dem sich entspannenden Konflikt zwischen ihm und Samuel (1 Sam 13–15), spiegelt sich ein über Jahrhunderte währender Konflikt zwischen Königtum und Prophetie sowie der Frage nach dem Gehorsam gegenüber Gott. Dass Samuel bei David wieder als Königsmacher agiert (1 Sam 16), zeigt etwas von der theologischen Absicht, die Legitimität der davidischen Herrschaft herauszustreichen. Interessant ist, dass Samuels Geschichte nicht mit dem Tod zu Ende ist, sondern in 1 Sam 28 final mit Saul zusammentrifft und seine Verwerfung durch Gott nochmals kundtut. Behutsam nähert sich der Verfasser

zuletzt auch der Frage nach dem historischen Samuel und möglichen ältesten Samuelüberlieferungen. Er sieht die Propheten-Funktion als die ursprünglichste an. Samuel wäre demnach der Leiter einer Schar von ekstatischen Prophetinnen und Propheten, der beim Übergang zum Königtum eine Rolle gespielt hat, wenngleich eher als Gegenüber zu Saul (209). Dieses Prophetenbild sei später angereichert und mehrfach übermalt worden. Ein Überblick über die innerbiblische Nachgeschichte von den Chronikbüchern bis zu Jesus Sirach zeigt weitere Tendenzen der Samuelsezeption.

Im Abschnitt über die Wirkungsgeschichte in Texten des Judentums und Christentums, bildlichen Darstellungen und der Literatur ist der Teil über „Samuel und die Staatstheorien“ besonders bedeutsam. Dabei wird Samuel sowohl als Patron republikanischer, aristokratischer als auch monarchistischer Denksätze in der frühen Neuzeit vorgestellt. Abschließende Literaturangaben laden zum Weiterlesen ein.

Die Studie zeichnet sich durch ihre hervorragende Lesbarkeit aus, da der Verfasser auch komplexe Sachverhalte anschaulich darzustellen versteht, wenn etwa das literarische Werden des Textes mit einem „Patchwork“ verglichen wird (110). Sorgfältige sprachliche Beobachtungen des Textes reichen dabei auch eigenen feinfühlig gewählten Beschreibungen die Hand. So wird in einem Exkurs zur Rede von der Reue Gottes und deren verschiedenen Auslegungstendenzen ein „Sowohl-als-auch, das zugleich ein Weder-noch ist“ anempfohlen (172). Andere Exkurse (z.B. über Unterweltvorstellungen) helfen die Texte in einem weiteren biblischen Kontext einzuordnen. Wohlthuend ist auch der Umgang des Verfassers mit den (Lehr-)Meinungen anderer Autorinnen und Autoren, die freundlich in einen kritischen Dialog einbezogen werden.

Somit ist das Buch allen, die sich mit der bunten Gestalt Samuels und der Geschichte der Texte näher beschäftigen wollen, als Informationsquelle zu empfehlen.

Linz

Werner Urban

♦ Wagner, Andreas: Beten und Bekennen. Über Psalmen. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 2008. (358) Pb. Euro 34,90 (D) / Euro 35,90 (A) / CHF 61,00. ISBN 978-3-7887-2241-8.

In dem vorliegenden Aufsatzband finden sich 16 Beiträge (Auflistung der Titel siehe unten) des nun in Bern Altes Testament lehrenden evangelischen Autors und geben einen guten Überblick über dessen Hauptforschungsinteresse, den Psalter. In diesem spiegeln sich die unterschiedlichsten Stationen der alttestamentlichen Religions- und Glaubensgeschichte wieder. Für den in der Sprechakttheorie äußerst versierten Autor bilden „Beten“ und „Bekennen“ Leitkategorien der Psalmen. Die ersten beiden Blöcke bieten gerade zu diesen Perspektiven Grundorientierungen, der dritte legt Studien zu einzelnen Psalmen (häufig Ps 29) vor. Im vierten Abschnitt klingen poetische Funktionen der Psalmen und im fünften anthropologische Themen an. Erster und letzter Aufsatz des Buches sind bisher unveröffentlichte Originalbeiträge. Die übrigen 14 wurden bereits in Sammelbänden (8) oder Zeitschriften (6) seit 1994 veröffentlicht. Zumeist wurden sie in der ursprünglichen Fassung belassen; lediglich der zweite Beitrag zur Frage der Funktionen einer Sammlung wurde gegenüber der Erstveröffentlichung stark erweitert. Hilfreich ist die an das Ende des Buches gestellte Auflistung der in den Aufsätzen zitierten Literatur sowie das alle Beiträge umfassende Stellenregister.

Psalmenforscherinnen und -forschern, besonders jenen an der Sprechakttheorie interessierten, wird mit diesem Band ein rascher Zugriff zu den Arbeiten von A. Wagner ermöglicht. Insofern stellt der Band auch eine passende Dankesgabe für Bernd Janowski zu seinem 65. Geburtstag dar.

Die einzelnen Teile und ihre Beiträge:

Teil 1: Psalmen – Gebetshaltung und Gebetssammlung – Beten und Bekennen I: – Sprechen zu Gott – Sprechen über Gott. Die Psalmen zwischen Gebet und lehrhaft-bekennnisthafter Aussage, aufgezeigt am Sprechrichtungswechsel (2./3. Pers.) im Psalter | Funktionen einer Sammlung – Hohes Lied und Psalter (stark erweiterte Fassung); *Teil 2:* Psalmen – Akte der Confessio und Abrenuntiatio – Beten und Bekennen II: Die Stellung der Sprechakttheorie in Hebraistik und Exegese | Der Lobaufruf im israelitischen Hymnus als indirekter Sprechakt | BEKENNEN. Zur Analyse eines religiösen Sprechakts | Ps 91 – Bekenntnis zu Jahwe | Permutatio religionis – Ps cxxxix und der Wandel der israelitischen Religion zur Bekenntnisreligion; *Teil 3:* Psalmen – Einzelstudien: Ist Ps 29 die Bearbeitung eines Baal-Hymnus? | (mit

Johannes F. Diehl und Anja A. Diesel) Von der Grammatik zum Kerygma. Neue grammatische Erkenntnisse und ihre Bedeutung für das Verständnis der Form und des Gehalts von Ps xxix | Zum Textproblem von Ps 29,9. Überlegungen zum Plural der Nomina collectiva und der Pflanzennamen im biblischen Hebräisch und ihre Bedeutung für das Verständnis von Ps 29,9 | (mit Anja Diesel) „Jahwe ist mein Hirte“. Zum Verständnis der Nominalen Behauptungen in Ps 23,1 | Segnen im Alltag des Alten Israel; *Teil 4:* Psalmen – Poesie und Sprache: Dichten und Denken. Zum Verständnis des „Personenwechsels“ in alttestamentlicher, ugaritischer und verwandter Literatur | Der Parallelismus zwischen poetischer Form und Denkfigur; *Teil 5:* Psalmen – Theologie und Anthropologie: Gottes Konturen in der Sprache. Körper und Emotionen Gottes in Psalmen und Kirchenliedern | Körperbegriffe als Stellvertreterausdrücke der Person in den Psalmen.

Linz

Werner Urbanz

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

♦ Koch, Kurt: Die Kirche Gottes. Gemeinschaft im Geheimnis des Glaubens. St. Ulrich Verlag, Augsburg 2007. (288) Geb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 36,90. ISBN 978-3-86744-023-3.

Im modernen betriebswirtschaftlichen Verständnis von Leitung bedeutet *controlling* vor allem Steuerung. Steuern heißt: mit Abweichungen fertigwerden und sie als Aufforderung zum Handeln verstehen. Die Leitung der Kirche ist zwar mehr als Management, dennoch hat sich ihre Selbstreflexion immer Bilder der säkularen Gesellschaft bedient. Thomas von Aquin sprach von den Bischöfen als den „Steuerleuten im Sturm“. Eines der Charismen, die Paulus in der Kirche sieht, ist die *kybernesis*, die Steuerungskunst (1 Kor 12,28).

Wenn ein Bischof bei seinen vielfältigen Aufgaben heute ein Buch veröffentlicht, dann will er offensichtlich diese ureigene bischöfliche Aufgabe wahrnehmen. Der Basler Bischof Kurt Koch, der unter dem Titel „Die Kirche Gottes“ eine Ekklesiologie vorgelegt hat, weiß, dass zur Steuerungskunst in der Kirche auch das *officium docendi* (162) gehört. Zwischen den Zeilen merkt man gelegentlich die Mühe des Bischofs, mit einem ‚helvetisch-demokratischen‘ Kir-